

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 9

Artikel: Festplatte gegen den Kabelsalat : in der renovierten Kanti Chur sitzen die Schüler an fixen Pulten
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FESTPLATTE GEGEN DEN KABELSALAT

Lange war das Pult in der Schule verstellbar. Jetzt ist die fixe Platte zurück und bändigt die Computerkabel.

Text: Lilia Glanzmann, Foto: Gina Folly

Einen Fensterplatz haben hier alle. Grosse Glasfronten geben den Blick frei über die Stadt und den sonnigen Rebhang. Die Kantonsschule «Halde» thront hoch über Chur. Jetzt ist der grosse Bau aus den Sechzigerjahren – ein wichtiger Beitrag zur Moderne von Max Kasper – in einer ersten Etappe von den Churer Architekten Jüngling und Hagmann renoviert worden. Es riecht nach frischer Farbe und fabrikneuen Möbeln. Gipswände machen die früher düsteren Klassenzimmer grosszügiger und hell. Auch die zeit-typischen Klinkerböden sind verschwunden – aus Schallgründen, aber auch, weil sie zu dunkel waren. Jetzt liegt hier gelber Linoleum. In den Korridoren dominiert rauer Beton, der rote Polyurethan-Belag vermittelt einen erdigen Eindruck. Und feinsinnig verweisen die Architekten mit den transparenten Glasbausteinen auf die Erstellungszeit des Hauses und grenzen damit die neuen Schul- und Gruppenräume ab.

An der Frontwand der Zimmer hängen elektronische Wandtafeln. Schreiben die Lehrer nicht mehr mit Kreide auf Schiefer? «Nur noch die Mathematiker», lacht Kantonsbaumeister Markus Dünner. In allen anderen Schulräumen werfen Beamer die Lerninhalte auf ein Smartboard, Lehrer sind während des Unterrichts online und Screens informieren in den Gängen, ob irgendwo eine Lektion ausfällt – die Kantonsschule Chur ist eine zeitgemässe Lehranstalt. Da muss auch das Mobiliar auf dem neusten Stand sein.

DER ERSTE BLICK Auf den ersten Blick wirken die Pulte fortschrittlich. Sie sind edel und verbreiten keinen Schulhaus-Mief. «Campus» heisst das Modell des Schul- und Büromöbelherstellers Novex aus Hochdorf/LU, das 800 Mal in dieser Schule steht. Mit seinen schräg ausgestellten Beinen und mit der weissen Platte passt der Tisch in die lichten Räume.

«Campus» funktioniert sowohl als einzelner Arbeitsplatz als auch für Gruppenarbeitsplätze und Seminarräume», erklärt der Zürcher Designer Roland Eberle. Er hat den Tisch zusammen mit dem Architekten Ivo Vesely entworfen. Flexibel wie die Unterrichtsformen selbst, sind sie beweglich. Die Lehrperson kann die Anordnung nach Bedarf bestimmen. «Campus» kann vom Gruppen- bis zum Frontalunterricht eingesetzt werden.

Die Anpassungsmöglichkeit erreichen die Designer mit Platten, die sich zwischen die Tische hängen lassen. Das System ermöglicht, gleichzeitig

auch Strom- und Datenleitungen durch einen Kabelkanal zu verlegen. So können Computer überall angeschlossen werden. Bei anderen Modellen sind diese Funktionen normalerweise im Fuss untergebracht. «Im Gegensatz zu den meisten anderen Schultischen definiert bei «Campus» nicht das Gestell die Funktion, sondern die Platte», erklärt Roland Eberle. Doch auch die Tischbeine haben ihre Aufgabe: Wer sie nach aussen schiebt, kann das Pult stapeln. Den Hausmeister freuts.

DER ZWEITE BLICK Wer ein zweites Mal hinsieht, zögert: «Campus» ist nicht höhenverstellbar und die Schreibfläche lässt sich nicht neigen. Tische und Stühle mit beschränkter Flexibilität sind Schülerinnen- und Schülerrücken nicht bekömmlich. Deshalb hat Novex vor gut zehn Jahren das Möbelprogramm «ScuolaBox» lanciert. Das Ziel dabei: Schulmöbel sollten einfach und leicht verstellbar sein. Schon damals waren Roland Eberle und Ivo Vesely die Entwerfer und Entwickler (HP 1-2/2003). Die «ScuolaBox»-Pulte und -Stühle lassen sich ohne Werkzeug verstellen und können auf ihren Rollen rasch umplatziert werden. Warum also stellt Novex jetzt mit «Campus» wieder statische Tische her?

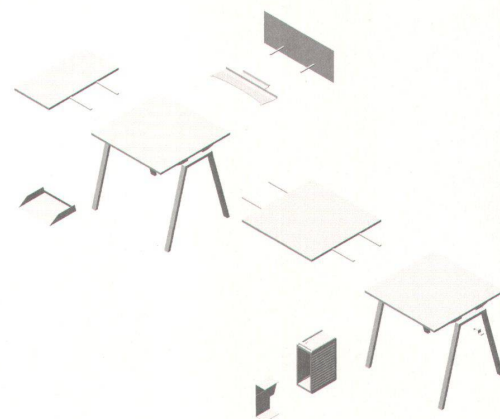
«Ich finde Ergonomie nach wie vor wichtig», betont Novex-Geschäftsführer Elmar Fischer und ergänzt: «Grundsätzlich sollten Schüler ihre Möbel in der Höhe verstellen können.» Die Schulen hätten aber auch immer wieder nach einem herkömmlichen Tisch gefragt, der sich für den Gruppenunterricht genauso eignet wie für den Frontalunterricht und zusätzlich Kabelanschlüsse bietet. Deshalb beauftragten sie die Designer, ein neues Modell zu entwickeln.

KOSTEN UND DESIGN Wie im Büro dient auch im Klassenzimmer ein Arbeitsplatz oft mehreren Personen. Ein neutraler und modifizierbarer Platz ohne persönliches Ablagefach musste her. Ausserdem hat Technologie das Klassenzimmer erobert. Seit ein paar Jahren geht alles Richtung Interaktivität und Vernetzung. Und seither stehen Verkabelung und Ergonomie im Pflichtenheft der Schulmöbelhersteller. Zwei Forderungen, die sich allerdings nicht miteinander vertragen, denn verkabeln heisst immer auch fixieren.

Doch warum blieb die Höhenverstellbarkeit auf der Strecke? Es gibt andere Systeme, die einen Kabelkanal bieten und trotzdem verstellbar sind. Solche Lösungen sind allerdings nicht ganz billig. Für den Schulbetrieb sind Kosten ein wichtiger

Faktor. Designer Roland Eberle weiss: «Der Preis ist ausschlaggebend. Wir müssen bei jedem Bestandteil mit halben Rappen kalkulieren.» Hersteller und Designer rechneten gar die Kosten der einzelnen Schrauben am neuen Pult. Der Preisunterschied für die Höhenverstellbarkeit ist markant und macht rund 30 Prozent aus. Die Folge: Schülerinnen und Schüler müssen mit einem verstellbaren Stuhl zufrieden sein. Ergonomisch allerdings eine ungenügende Lösung, denn gerade in einem Gymnasium sitzen in den Klassenzimmern Menschen unterschiedlichster Grössen, von den 12-Jährigen bis zu den Maturanden.

VIELE REDEN MIT Auch in der renovierten Kantonsschule Chur sind die Stühle verstellbar. Sie stammen vom Novex-Konkurrenten Embru. Welches Mobiliar von welchem Hersteller letztlich passt und angeschafft wird, entscheidet in der Regel eine ganze Gruppe: Laien in der »



^Ob mit einer Ordnerbox, einem Kabelkanal oder einer Rückwand: «Campus» lässt sich den Bedürfnissen entsprechend ausrüsten.

>Die Tischplatte ist aus Kunstharz, das Gestell aus pulverbeschichtetem Stahl. Und das Pult ist stapelbar.



» Schulpflege, Lehrpersonen, Rektoren und Architekten. Und natürlich haben auch die Hauswarte ein Wörtchen mitzureden.

In Chur haben die Novex-Tische «Campus» aus mehreren Gründen überzeugt: «Das Design hat gefallen und sie sind flexibel einsetzbar», lobt Kantonsbaumeister Markus Dünner und ergänzt: «Ergonomisch betrachtet ist der verstellbare Stuhl als ausreichend.» Die Bündner Kantonsschule setzt auch sonst in der erneuerten Schule auf anspruchsvolle Möbel: In den Gängen stehen Stühle von Fritz Hansen und das Mobiliar des Lehrerzimmers stammt von USM Haller.

VORRANG FÜRS DESIGN In diesem Konzert überzeugt «Campus» formal, denn der Tisch erinnert nicht an gängige Pulte. Nicht zuletzt wegen des fehlenden Ablageflachs unter der Platte. Was aber sofort zu einem weiteren ungelösten ergonomischen Problem führt. In den meisten Schulzimmern fehlt es an Stauraum. Auch in Chur schleppen die Schüler täglich mehrere Kilo Bücher und Hefte mit sich herum.

Eberle und Vesely entwickelten deshalb für Novex schon vor zehn Jahren leichte, abnehmbare Boxen aus geschäumtem Polypropylen, damit hier die Bücher und Hefte versorgt werden können. Diese Boxen funktionieren am Schulmöbelsystem «ScuolaBox» ebenso wie am neuen Modell «Campus». Aber sie haben sich bis heute nicht

durchgesetzt. Auch die Kantonsschule Chur verzichtet darauf. «Vielleicht wirkt das Material zu wenig hochwertig oder die Lehrer fürchten, die Jugendlichen könnten die Boxen beschädigen», sucht Roland Eberle nach Gründen. Er sieht dabei aber ein ungelöstes Problem: «Die Rucksäcke werden immer schwerer.» Vielleicht allerdings erledigt sich die Schlepperei bald von selbst. Dann, wenn die Bücher verschwinden und die Schüler ihre Aufgaben auf einem kleinen Chip nach Hause tragen.

Baustelle Kanti Chur ABBRUCH VERHINDERT

Regierung und Parlament wollten die erst dreissigjährige Anlage der Kantonsschule «Halde» in Chur zuerst abreißen. Das Haus war nicht nur arg lädiert, es war eine Energieschleuder und hatte überall einen schlechten Ruf, bei Schülern, bei der Lehrerschaft und erst recht beim Hausdienst. Andererseits gab es hier noch Platz, viel Platz. Die grosszügigen Erschliessungszonen und die Innenhöfe überzeugen in ihrer räumlichen Qualität nach wie vor. Das Gebäude hat auch hohe städtebauliche Qualität als Teil der Churer «Stadtkrone», dem Bauensemble über der Altstadt neben der Kathedrale. Die Stimmberechtigten sagten schliesslich Nein zum Abbruch und Ja zur Renovation.

Nun ist die erste Etappe der Sanierung abgeschlossen. Sie nimmt auf die räumlichen Qualitäten des Schulhauses Rücksicht. Die beiden

in Chur tätigen Architekten Dieter Jüngling und Andreas Hagmann sind für den Umbau verantwortlich. Parallel zur Gesamtsanierung plante das Hochbauamt eine behindertengerechte Verbindung der Schulräume unten am Fluss mit dem darüber gelegenen Schulhaus «Halde». Die Lösung soll ein Schräglift werden, der die 30 Meter Höhendifferenz überwindet. Dafür wurde im Herbst 2008 ein zweistufiger Planungswettbewerb ausgeschrieben. Die Verbindung sollte sich gegenüber der spätromanischen Kathedrale respektvoll verhalten, vor Witterung geschützt und hindernisfrei gebaut sein. Gewonnen haben die Zürcher Architekten esch.sintzel mit einem Projekt, das den Weg soweit wie möglich oberirdisch auf dem Hang führt. Laut dem Jurybericht sei es keine technische Anlage, die den Ort störe, sondern ein überdachter Gang, der sorgfältig in die Umgebung eingebettet sei. Referenzprojekt war der barocke Wallfahrtsweg zur Madonna di San Luca in Bologna.

LINKS

Mehr zum Wettbewerbsprojekt des Schräglifts:

» www.hochparterre.ch/links

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | Sonnenenergie-Systeme | Beratung und Service

Schweizer



Gönnen Sie sich den Weitblick.

Mit den neuen Holz/Metall-Schiebetüren von Schweizer.

Mit ihrer grossen Glasfläche und der hohen Energieeffizienz sind unsere Schiebetüren genau das, wonach Architekten heute Ausschau halten. Entwickelt mit neuem Schiebebeschlag und hochwertigen Werkstoffen haben sie schlanke Profile und sind minergietauglich.

Erhältlich bei Ihrem Fensterbauer und unseren Partnern. Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.

Ernst Schweizer AG, Metallbau, CH-8908 Hedingen, Telefon +41 44 763 61 11
info@schweizer-metallbau.ch, www.schweizer-metallbau.ch

Gewinner des

Watt d'Or2009

Die Auszeichnung für Bestleistungen im Energiebereich unter dem Patronat des Bundesamts für Energie